

Die Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf.; monatlich 1 R. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgebühren.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Hans Kott in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Nr. 203.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 31. August

1879.

Die Dauer der Budget- und Legislaturperioden.

Unter den Fragen, über welche die Wähler gut thun werden, steht bei den bevorstehenden Landtagswahlen mit den Candidaten die Frage nach der Dauer der Budget- und Legislaturperioden im Vordergrunde. Bekanntlich ist diese in Frage gestellt durch die Abkunft der Reichsregierung, zunächst im Reichs-gesetzliche Budget- und eine vierjährige Legislaturperiode durchzuführen; dem Bundesrathe liegt bereits ein Gesetzentwurf auf Veranlassung der Artikel 13, 24, 69 und 74 der Reichsverfassung vor. Natürlich berührt die Frage ebenso auch den preussischen Staat wie das deutsche Reich; sie läßt sich nicht in beiden staatlichen Organismen oder gar nicht durchführen. Man darf sich also nicht über die Thatsache täuschen, daß die zu wählenden Abgeordneten für den preussischen Landtag sich mit dem einschneidenden Problem zu beschäftigen haben werden, und zwar in ebenso folgenreicher und weitgreifender Weise wie der Reichstag selbst.

Unvergleichlich ist die geplante Maßregel ein geschickter und weislicher Schritt zum Vermeidung der hereinbrechenden Reaction. Sie knüpft an einige unabweisliche Lebensbedürfnisse des allgemeinen Lebens an und rednet sehr geschickt mit dem allgemeinen und natürlich weit übertriebenen Mißtrauen, welches viele Uebelstände in der Bevölkerung hervorgerufen hat. Sie scheint diesen leicht und freudig zu begegnen durch mehr formale Anerkennung der bestehenden Verhältnisse, an welche sich keine grundsätzlichen und weittragenden Parteifragen zu knüpfen scheinen. Die große Wichtigkeit der Wahlen, die oft wochen- und gelegentlich selbst monatelangen Entlassungen, die schließlich häufig genug nur geringe Verbesserungen an den entsprechenden Entwürfen mit sich bringen, das hierdurch herbeigeführte und gelegentlich wiederholt unenträglich Lebermaß der parlamentarischen Verhandlungen, die schweren Hindernisse, welche die jährliche Entscheidung der eigentlich organischen Gesetzgebung bereit-, dies und Anderes wird zusammen, die gedachten Pläne der Reichsregierung zu fördern und ihnen selbst in liberalen Kreisen einen Anstoß von Berechtigung zu gewähren.

Und doch bedarf es nur einer kurzen Ueberlegung, um zu erkennen, daß diese Maßregel so recht ein Stoß ins Herz ist, welche die freisinnige Entwicklung von Reich und Staat tödlich verwundet. Ueber ihre Ziele mag sich von büssen und wissen mit mehr oder minder guten Gründen streiten lassen, ihr Kern ist für jeden, auch nur gemäßigt liberalen Mann ganz und gar unannehmbar. Denn dieser Kern ist nichts anderes als das Verlangen, die Regierung von dem Anzuge der jährlichen Erneuerung der Volksvertretung zu entbinden. Braucht das Budget nicht mehr jährlich heranzu zu werden, sondern nur alle zwei Jahre, so braucht auch das Parlament nicht mehr jährlich, sondern nur noch alle zwei Jahre einzuberufen zu werden. Hierin liegt aber eine so wesentliche Veränderung der constitutionellen Machtverhältnisse, daß ein Volk und eine Volksvertretung, welche ihr freiwillig zustimmen wollten, sich wirklich ein trauriges Zeugnis der politischen Unreife ausstellen, ja geradezu politischen Selbstmord treiben würden.

Wären sich deshalb die Wähler nicht täuschen lassen durch die anscheinend bestehenden Gründe, welche für eine Verlängerung der Budget- und Legislaturperiode geltend gemacht werden können. Das Räuberwerk unseres deutschen Parlamentarismus arbeitet schwer und schwerfällig, mit übermäßigem Rauseln und Schmarren, allein eine Verlesung ist nur möglich

durch allmähliche Einübung und Gewöhnung des Volkes in die noch neuen — wenn was ist im Leben einer großen Nation ein Verlebensjahr? — und ungewohnten Formen, nicht aber dadurch, daß man kurzweg die Feder der Unergründlichkeit. Denn nicht weniger, als die eigentliche Schnell- und Triebkraft unseres constitutionellen Lebens ist das Recht der Volksvertretung, alljährlich zusammen zu treten, eine Wahrheit, die auch dem einfachsten Verstande begreiflich ist und deshalb von liberaler Seite in dem entzweihenden Kampfe als der eigentliche Sinn jener Vorschläge der Reichsregierung mit größter Schärfe betont werden sollte.

Politische Uebersicht.

Die Zweifelsanzersammlung wird von der Wiener Presse durchgehend in ihrer politischen Bedeutung beleuchtet. Die Ernennung des Baron Haymerle zu Andraffy's Nachfolger dürfte sich noch einige Zeit verzögern. In den Augen Andraffy's gilt, wie er in dieser Beziehung zuverlässig „Die Welt“ berichtet, Haymerle als ein sehr fähiger Mann. „Der von Andraffy“ gebrachte Unterredung des Prinzen Napoleon mit einer „einflussreichen Persönlichkeit“ muß jetzt auch das Verlangen des Ersteren, den „Ordre“ für erfinden erklären.

Der Zuluzug geht lustig fort. Der englische Oberbefehlshaber General Wolseley hat die Hauptstadt der Zululänder in Besitz genommen und die Verhandlungen mit den vornehmsten Häuptlingen fortgesetzt. — In Form eines Briefes an den Obercomandanten in Sidabuti hat der Herzog von Cambridge als Oberbefehlshaber des Heeres den Sachverhalt betreffs des Krieges gegen die Capitan Carey und dessen englische Freisprechung dargestellt. Es heißt darin, daß die Verhandlungen des Krieges nicht eine Begründung der Anklage auf schändliche Verbrechen vor dem Volke gegeben haben, und daß deshalb die Königin auf Rath der Behörden den Capitän Carey von allen Folgen des Krieges losgesprochen habe, und daß er wieder zu seinem Regimente zurückkehren werde. Weiter wird in dem Briefe eine Bezeichnung der Stellung des Prinzen Louis Napoleon gegeben. Als Mitglied der Herzog in dieser Anklage die Hauptrolle gespielt, vertritt er doch nicht, nachträglich einen gelinden Tadel dem Lieutenant (jetzt Capitän) Carey zu Theil werden zu lassen, der er nicht besser als den Prinzen hätte gegeben und daß die genannte Majestäts, ohne einen Versuch der Rettung zu machen, geschickt sei.

Das königliche Vertheilung in Kronach hat Absicht von einander genommen. Bei dieser Zusammenkunft soll jedoch auch die hohe Politik eine Rolle gespielt haben. Bei Gelegenheit der Heirat würde Don Carlos gegen den ausdrücklichen Verzicht auf seine Thronansprüche von König Alfonso wieder in Spanien aufgenommen, als Infant anerkannt und mit einer namhaften Apanlage ausgestattet werden. Nach den neuesten Nachrichten denkt der edle Prinz nicht daran, seine Rechte aufzugeben.

Der russische Kaiser ist über Dinaburg Donnerstag Abend in Wlita eingetroffen und von der Bevölkerung mit enthusiastischen Klänge empfangen worden. Die Sendung des Generalfeldmarschalls von Manstein auf seiner Begrüßung hat ihre Wirkung nicht verfehlt. In dem offiziellen Preßkrieg wird wieder abgewieft. Der offizielle russische „Regierungsbote“ bringt ein bereits gestern kurz an-

gekommenes offizielles Communiqué. Dasselbe hat folgenden Wortlaut:

Ein gewisser Theil der russischen Presse wandte in der letzten Zeit besonders lebendige Aufmerksamkeit der inneren Politik auszuwärtiger Regierungen an, hat sich aber in diesem Falle mit Vorliebe lassen von dem Verfasser bekannter ausländischer Zeitungen, welche sich hinsichtlich Russlands und seiner Politik einen feindsüchtigen und bis zur Unmöglichkeit scharfen Ton aneigneten. So daß dieser Theil unserer Presse in denselben Extrem der Leidenschaftlichkeit verfiel. Die Urtheile unserer Presse über innere Fragen, welche diesen oder jenen Staat in Aufregung versetzten und über die veränderte Stellung dieses oder jenes Staates in der auswärtigen Politik grenzen an Mißbrauch des gedruckten Wortes. Die Urtheile unserer Presse über ausländische Regierungen und deren leitende Staatsmänner überstiegen die Grenzen einschüdderler Furchtlosigkeit. Die Regierung müßte solche Haltung der Presse entschließen und findet dieselbe unannehmbar, insofern mit uneren freundschaftlichen Beziehungen zu allen fremden Staaten, als auch mit der ersten Auffassung der Presse von ihrer patriotischen Pflicht.

Die russischen Zeitungen werden diese Worte schon verstehen. — Der Besuch des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland an schwedischen Höfen ist von der russischen Presse mit großer Aufmerksamkeit begleitet worden. Wie erinnerlich, hatte diese die Reise im Voraus mit einem gewissen Commentar ausgestattet. Die stockholmer Presse hat den Großfürsten in sympathischer Weise begrüßt.

Besichtiglich der griechisch-türkischen Grenzfrage erörtert die „Presse“ einen Vermittlungsvorschlag, welcher gegenwärtig gegenüber der von Herrn Waddington auf dem Congresse angeregten und von diesem angenommenen Grenzlinie diskutiert werde. Dieser bewegt sich auf jener Grenzlinie, welche die seiner Zeit viel besprochene und häufig wieder im englischen Unterhause erörterte neue Grenzlinie des italienischen Consulats de Gubernatis in Vorschlag brachte. Nach diesem Projecte würde die Grenzlinie in Thessalien weiter nach Norden gerückt werden, als in dem Waddington'schen Vorschlage, nämlich bis an die Abhänge des Olympusgebirges, also über den Peneus hinaus, so daß das wichtige Aufbehalten von Larissa und Trifalva mit diesen beiden großen Städten Thessaliens an Hellas fallen würden. Dafür sollen die Griechen auf Cyprus verzichteten und überhaupt von den außerhalb Thessaliens gelegenen Gebieten nur das ganze Quellgebiet des Apotropas erhalten, der in seinem Mittel- und Unterlaufe bereits jetzt schon zu Hellas gehört.

Deutsches Reich.

Generalfeldmarschall Frhr. v. Manstein ist am Donnerstag Abend mit seinen militärischen Begleitern zur Begrüßung des russischen Kaisers nach Warschau abgereist und ist gestern Nachmittag dorthin angekommen. Vom Danhofe aus begab sich der Feldmarschall nach dem kaiserlichen Valeten, wo im Hofe die kaiserliche Wohnung für denselben bereit und eine Ehrenwache von dem Grenadierregiment König Friedrich Wilhelm III. aufgestellt war. Die Dauer seines Aufenthaltes ist nicht bestimmt, dagegen wird sich derselbe direct von dort aus zur Vertheilung auf dem Kaiser begeben. In den deutschen regierungsfremdlichen Blättern hat die herausfordernde Sprache gegen Rußland aufgehört. Auf diesem Gebiete dürfte dem Waffenstillstand bald genug der Friede folgen. Welche weiteren Resultate die Mission Manstein's erzielen möchte, wird in vollem Umfang wohl schwierig bald bekannt werden. Jedenfalls steht fest, daß die Auffassung, als handle

Die Puritaner in Vevay.

Von Adolf Stern.

(Fortsetzung.)

„Du bist dennoch ein Narr, Enrico“, sagte der Andere. „Dir wäre besser, Du sästest Dich nicht bloß bei uns in Vevay umhergetrieben, sondern würdest ein Bombardier wie ich und kämdest ein wenig an Dich selbst. Du siehst an Deinem Landmann, der da oben schläft, daß der alte General auf seiner Haut und wohlberathen ist. Es ist Dir in den Monaten, seit Du den Ammons hier als mein Vetter aus Santa Caterina dienst, nicht gelungen, ihn nahe zu kommen. Woran läßtst Du dich, Enrico?“

„Du hastest mir in Vevay gesagt, daß der junge Ammon mit dem blauen schichtartigen Wädhchen aus dem Puritanerhause lieblich sei, daß der Alte dagegen aufzukäme. So mußte ich wohl denken, daß es den Pierre bei Nacht zu ihr treiben möchte, daß ein treuer Diener seinem Herrn ja folgen dürfe, wenn er ihn bei Nacht in einem fremden Hause in Gefahr weiß. Was jetzt geschah es nicht: die Leute hier haben Blut, das fälscht ihr, als ihr Geschwister. Wollt weiß, welcher Zustand mir helfen wird. Aber auf den, der diesen Abend eintritt und der mich vorhin in so große Erregung brachte, will ich lieber nicht ähneln!“

Der größere Theil dieses Gesprächs zwischen dem lombardischen Wandlertreiber und dem Irlander, der in Ammons Hofsitz für einen Vetter befehligt galt, war in italienischer Sprache an der Thür des langen Seitengebäudes geführt worden. Ein paar Mal noch sprach der Enrico dem Namen nach seinem Landmann zu, am Ende wiederholt: er entschlossen: „Es ist besser so, gute Arbeit, nur, was für allem ich und Herr Overland fragst sich nichts nach unseren alten Leiden und Schmerzen.“ Damit folgte er seinem Gefährten durch die Thüre des Seitenbaus und der Hof lag in einer so tiefen Stille, wie die ganze schlummernde Umgebung.

Ueber Nacht sprang der Wind nach Süd um: die Ufer des Geneser Sees boten am Morgen einen verwandelten Anblick.

Die Klutz sollte nur mäßig bewegt vom sauberen Ufer herüber. Die Vergügge waren noch so zum Fuße mit Schnee bedeckt, aber sie roigten in einen wolkenlosen, lichtblauen Himmel hinein.

Und weiter umher, zwischen Vevay und den Rebenhügeln, die hinter der Stadt nach St. Regier und Monap aufstiegen, zeigte sich heute, wo Wolken und Schneefelder nichts mehr umhüllten, wie grün und frühlingshell das Land bereits sei. Aus dem Gehöfte Ammons traten zu früher Stunde die beiden jungen Männer, die gestern der wunderfamle Zufall zusammengesührt. Auf Pierre's Rath schlugen sie nicht den Weg durch die Stadt, in der man sicher noch auf den gestern so hübsch verschundenen Fremden Fuß haben würde, sondern einen höher liegenden, zwischen den Weinbergen laufenden Pfad ein, um La Tour zu erreichen. „Wenn es überaus möglich ist, den Mädchen zu begegnen, so laun es überaus zwischen Ludov's Haus und La Tour sein, dort dürfen sie sich frei bewegen, sonst sind sie halb wie gefangen!“ hatte Pierre Ammon zu Overland gesagt. Wie er jetzt im Morgenlicht neben seinem Opa durch die langgezogenen Weinbergsmauern schritt, nahm er erst selbst wahr, wie jugendlich, stattlich und schön der Fremdling sei.

Nichard Overland's bräunliche Wangen rötheten, seine prächtige Gestalt hob sich im Geben und obigen er der Sprache Pierre's nicht kundig genug war, um viel mit demselben überlegen zu können, leuchtete ihm die Lebenslust und die erhöhte Stimmung aus den Augen. Er spürte antheilvoll nach dem Hause Ludov's hinab, das ihm Pierre schon jetzt von der Höhe des Weinbergspades zeigte. Sein ungestüherer Gang ritz den jungen Waadländer, der bedächtiger Schritte gedankt war, mit sich fort. Beide konnten bald gegen einen hellen, zum Ufer zwischen La Tour und Vevay führenden Pfad hinabsehen.

Pierre Ammon war jetzt voran und wandte sich, sowie er den Strand entlang gelockt hatte, zu Overland zurück: „Ihr habt Ammon's Herr — Eure unentdeckten Freundsinnen ersehen sich wirklich am Ufer.“ Overland unterbrach ein fröhliches Lachen nicht und gab sich zurück: „Mir scheint, auch ihr werdet das für kein Unglück halten, Monsieur Pierre!“ Und damit eilte er als ein Seite des jungen

Ammon und folgte mit seinen Blicken der deutenden Hand desselben.

Ruth's und Alice's Gestalten zeigten sich in der That am See, sie gingen langsam den schmalen Uferpfad, der hinter ihrem Hause nach La Tour führte. Sie schienen nicht völlig eines Sinnes, das jüngere Wädhchen strebte vorwärts und ihre Augen waren dem alten Wirttum zugewandt, um den wie gestern die Schwärme der Möven freisten, Alice hingegen blieb wiederholt stehen und blickte auf den menschlicheren Weg, der von hier zum Quai und zur Stadt führte. So haben beide Mädchen die heransdreitenden jungen Männer nicht früher, als bis sie beiden dicht vor ihnen standen.

Indem Pierre Ammon mit erglühendem Gesicht Ruth einen Augenblick von sich und Richard Overland, ein paar Schritte zurücksetzte, seinen Hut löstete, blickten beide Mädchen mit dem Ausdruck des Erstaunens auf den Fremden. Ruth umschloß sich selbst einen Schrei nicht. Pierre Ammon trat ganz dicht vor sie hin, als die lebende Ruth ihm ihre Hand reichte, sah er gleichsam blickend an Alice, ob dieselbe dem vertrauten Gange auch gefolgt und dann rief er nicht ohne innere Erregung:

„Ich habe gethan, was ihr begehrst hat, Ruth — Euer Landmann hat Zuzicht und Aufnahme in unserem Hause gefunden. Jetzt will er Euch danken und dann zum Herrn Burgl gehen, um ihm zu erweisen, daß er ohne Falch und Haß hierher kam!“

„Gehet der Dummheit, daß er es vermag!“ sagte Alice laut genug, um von Overland gehört zu werden. Auf der Stimme erkannte er, daß sie die Landmännin ist, mit der er gestern in der Dunkelheit und aus dem engen Hofe des Ludov'schen Hauses herauf gesprochen hatte. Er trat ihr in den Augenblick näher, wo Ruth mit Pierre Ammon einige Schritte nach dem See zu ging. Pierre schien auf den Dank aus Ruth's Munde nicht verzichteten zu wollen, er fragte:

„Ist ihr es nicht gewesen, Ruth, die Herrn Overland zu uns sandte? Um Euretheilung nahmen wir ihn auf, obgleich die gefragten Herren von Vevay es unterlag haben, Fremde ohne Meldung zu beherbergen. Auch mein Vater war bereit, sobald ich Euren Namen nannte!“

„Ich rief Alice, ihn zu Euch zu senden — ich selbst habe

es sich dabei um eine bloße Förmlichkeitsform, von Niemandem
gefordert wird, der in den Verhältnissen nur einigermaßen
orientiert ist.
Der Römische „Diritto“ schreibt: „Wie wir erfahren, hat
sich der deutsche Gesandter am Mittwoch mit das kaiserliche
Mittel gegeben, um seine Lieberachtung darüber auszudrücken,
dass, nachdem man nach den veröffentlichten Demissionen die
Nachricht von einer angeblichen Entree zwischen Garioni und
dem Fürsten Bismarck nicht aufrecht erhalten kann, man
heute somit gehe, zu behaupten, Fürst Bismarck hätte
es durch die Vermittlung Reubells abgelehnt, dem von Garioni
mitgegebenen Wunsch, dem Reichskanzler einen Besuch zu
machen, zu entsprechen.“

Unter den vorangewiesenen nach Besuch der internationalen
Rundfunkstellung zur Zeit in München wendenden sehr vielen
Fremden befindet sich jetzt der frühere Präsident der
französischen Republik, Marschall Mac Mahon mit seiner
Gemahlin und seinem Sohn.

Der altenburgische Minister, v. Gerstenberg-Beck, ist
Freitag früh auf seiner Weisung in Salska geblieben.
Der Reichs-Anzeiger veröffentlicht die Ernennung des bis-
herigen Oberpräsidenten von Schlesien, v. Hülshorst, zum
Präsidenten in Berlin, Dr. von Schlegelmann zum Präsi-
denten der Regierung in Gumbinnen.

Beim Oberverwaltungsgericht ist durch die Erneue-
rung des Herrn v. Gögler zum Unterstaatssekretär des Cul-
tusministeriums eine Staatsstelle frei geworden; eine andere
gelangt durch den Austritt des Herrn Strudmann im Justiz-
dienst zur Erledigung. Für die Wiederbesetzung der einen
Stelle ist, wie es heißt, der Ober-Präsident der Regierung
Friedrich in Seltzin in Aussicht genommen.

Die Verhandlungen mit dem Präsidenten des unterer-
schleischen Bezirksrates, Herrn Apolster Klein in Straßburg,
wegen Übernahme des Unterstaatssekretariats für
Handel, Gewerbe und Landwirtschaft sollen den Erfolg ge-
habt haben, dass genannter Herr diesen Posten definitiv an-
genommen hat.

Offiziell wird uns aus Berlin unter dem 29. d. M.
geschrieben:

„Reim Reichsessenbühnenamt sind im zweiten Vierteljahr
78 2/3 Prozent der im Vergleich mit dem Vorjahre einge-
nommenen sich 19 auf den Personenverkehr, 43 auf den Verkehr mit
Gütern, 11 auf andere Gegenstände. Das Reichsessenbühnenamt
mit diesen Beschwerden 8 als begründet anerkannt, als un-
begründet 7 zurückgewiesen. Zur Berücksichtigung empfohlen eine
Reihe mangelnder Zuständigkeit der Reichsregierung wurden 19
nicht in Gegenstand des Revisionsverfahrens angenommen.
Die übrigen 21 Beschwerden sind auf die betreffenden Eisen-
bahnbetriebsverwaltungen abgegeben. Die Zahl der überhaupt von den
Beschwerden betroffenen Eisenbahnbetriebsverwaltungen betrug 22.“

Der Berliner Magistrat hat beschlossen, den im Vor-
gegangenen neuen Realplan in der Königstrasse, in Anerkennung
der vielfachen und großen Verdienste, welche sich der Minister
Fall namentlich auch um das Schulwesen der Stadt Berlin
erworben hat, den Namen: „Fall-Realplan“ beizulegen.

Ueber etwaige Verhandlungen zwischen Deutschland
und Österreich-Ungarn zum Zwecke des Abschlusses
eines neuen Handelsvertrages läßt sich die Wiener „N.
Fr. Pr.“ wie folgt vernehmen:

„Wenn nicht alle Zeichen trügen, so scheinen wir vor neuen
Verhandlungen mit Österreich an über den Abschluß eines han-
delspolitischen Vertrages. Die Anziehung scheint von dem öster-
reichischen Kabinett ausgegangen und von der deutschen Regie-
rung nicht von vornherein ablehnend zurückgewiesen worden zu
sein. Die Zeit der Konferenzen ist noch nicht bestimmt, doch
dürften dieselben jedenfalls noch im Laufe des nächsten Monats
beginnen. An der Zeit ist die höchste Stelle erforderlich, da der
jetzt geltende Handelsvertrag aus dem Jahre 1872 her-
rührt und die Erhaltung gelehrt hat, daß einige Monate er-
forderlich sind, bevor eine handelspolitische Vereinbarung von
den Vertretungsorganen der kontrahierenden Staaten durchge-
sehen und genehmigt werden kann. Die österreichische Regierung
wird wohl kaum die Forderung haben, eine bloße Verlängerung
des bestehenden Handelsvertrages hinzuwirken; es dürfte viel-
mehr neuerdings der Versuch gemacht werden, einen Zollvertrag
mit Deutschland abzuschließen.“

Wie amnestisch die ortsbekannt gewordenen Herren unter der
Aera Buttacker bereits geworden sind, können wir aus
Dutzenden von Beispielen erweisen. In der „Kreuzzeitung“ em-
pfehlte Pastor C. Schmidt in Bültsch bei Labes in Pommern,
den Kreisblättern religiöse Blätter als Beilagen beizulegen.
Er habe ein kirchliches Wochenblatt von einem solchen Boden

als Beilage eingerichtet, welches jeden Sonnabend mit dem
Kreislage erscheint, ohne Erhöhung des Abonnements. Der
Erfolg sei ein höchst ermutigender. Er macht dann verschie-
dene Vorschläge betreffs Durchführung seiner Idee. Dieses
unverfrorene Treiben ist sogar der „Germania“ zu arg, denn
sie schreibt:

„Es ist gewiss recht löblich, wenn der Herr Pastor sich um
Verbreitung religiöser Sectüre bemüht, aber wir müssen gegen
die Bemühung der amtlichen Kreisblätter über die vielen Sünde
Prolet einlegen. Es wird noch der Regierung teils, diesen
Wirkungen, falls er sich noch anderweitig findet, abzuwehren.“
Wir fragen angefaßt solcher Vorlesung, ob denn wirk-
lich noch Leute mit gesundem Menschenverstand daran zweifeln
können, daß die Reaction mit Recht hereinbricht.

Die der General-Versammlung zugehörigen Mitglieder der Au-
sichtskommission haben, wie der „M. Z.“ geschrieben wird,
in vertraulichen Besprechungen für angemessen erachtet, eine
Revision der Kirchenverfassung nicht zu beantragen,
sondern nur unmittelbare kirchliche Schäden abzuwehren. Diese
Verabredungen entsprechen den vertraulichen Beratungen der
Ausichtskommission über die General-Versammlung.

Im Großherzogtum Baden war für die Agitation der
dort ebenfalls bevorstehenden Landtagswahlen von con-
servativer Seite auch die Parole „Für oder gegen Bis-
marck“ ausgegeben worden. In Folge dessen bemerkt das
Organ der nationalliberalen Partei Badens, die „Bad.
Corresp.“, daß kein mit Sätzen und Personen vertrauter
Mann in der bannigen Phrasen „unbedingt für oder unbedingt
gegen Bismarck“ ein brauchbares politisches Programm werde
erkennen wollen.

Zur Wahlbewegung.

Der gestern nach der „N. Fr.“ veröffentlichte Wahl-
aufruf der nationalliberalen Partei ist durch eine
Indiscretion in die Öffentlichkeit gelangt. Die am 24. d. M.
in Berlin verammelten Vertrauensmänner haben geäußert,
in dem gegenwärtigen ernsten Augenblicke mit der Veröffentli-
chung des Wahlaufrufs nicht allein vorgehen zu dürfen,
sondern sich vorher mit einer größeren Anzahl von Sinnungs-
genossen ins Einvernehmen setzen zu müssen. Aus diesem Grunde
wurde die Angelegenheit vorläufig als eine streng vertrauliche
behandelt.

Auch die freiconservative Partei ist jetzt mit einem
Wahlaufruf, den aus der Provinz Sachsen die Herren
Stengel, Philo und Schr. v. Zedlitz unterzeichnet haben,
an die Öffentlichkeit getreten. Derselbe betont zuerst, daß
man den „letztgenannten Staatsmann in der Förderung seiner
großen nationalen Ziele unterstützen wolle“, wahr aber das
Recht, abweichenden Meinungen Ausdruck zu geben. Öffentlich
kommt die Partei niemals in diese Lage. Der wirtschaftliche
Standpunkt der freiconservativen Partei ist genügend bekannt;
das für das Staatswohl am besten, ist selbstverständlich.
Interessant sind die Stellen über das Verhältnis der Partei
zur Schule und Kirche. Es heißt:

„In der Schule erkennt die Partei die wesentliche Grundlage
für die zukünftige Entwicklung unseres gesammten Staats-
und Volkslebens. Sie hält fest an dem obersten Grundsatz,
daß die Schule eine Veranlassung des Staates ist. Unter seiner
Aufsicht hat dieselbe für die sittliche wie für die geistige
Bildung der Nation zu sorgen. Dem Unterricht in der Religion
gehört daher in der Volksschule der vornehmste Platz, doch
dort die den confessionellen Verhältnissen auf Grund der Ver-
fassung konform zu gewöhnliche Berücksichtigung wobei die
obersten Grundsätze der Parteilichkeit und völliger Glaubens-
und Gewissensfreiheit, noch den eigentlichen Zweck der Schule be-
zweckend. Zielsetzung der Partei den noch immer fortbauenden
der Schulen innerlich der Bevölkerung, welcher ein großer
Teil unserer Mitbürger bisher von dem geistlichen
Innereinstimmen mit der Mehrzahl derselben vielfach fern hielt.
Aber wie sie überweist den gegenwärtigen Kampf niemals als
einen religiösen oder confessionellen, sondern immer als einen
vorwiegend politischen aufgefaßt, so glaubt sie, daß eine
freie Grundlage für die Weiterentwicklung einer dauernden und
gesunden christlichen Erbschaft nur gewonnen werden kann durch
die gleichzeitige gleichmäßige Unterordnung aller Staatsbürger
und aller Parteien unter die Gesetzgebung des Landes.“

Es ist anzunehmen, daß die Freiconservativen, aus deren
Mitte Herr Fall hervorgegangen war, sich für die Schöpfer-
schaft des vorigen Kultusministeriums aussprechen, allerdings
in einer sehr abgeklärten Form. Wir sind neugierig, was die
Deutschkonservativen zu den Ausführungen über die Parteilich-
keit in der Schule sagen werden. Das Urtheil der „Germania“

kennen wir schon im Voraus, das ultramontane Organ hat
sich erbauet über die in Betreff der Kirche geforderte Ver-
änderung aller Staatsbürger und aller Parteien unter
Gesetze des Landes.“ Zu dem Gesetze des Landes geboren
samtlich auch die Waage.“

Die neueste „Provo.-Corr.“ hatte sich gegen die Zusammen-
ausgesprochen, „das Eintreten für die unter dem Namen
Wahlbewegung zusammengefaßten kirchlich-politischen Gesetze
Wahlreformern zu machen“. Dazu bemerkt die gegenwärtige
sehr kritischer Stimmung befindliche „Germania“:

Der oratorischen Sprache dieser Rede vermögen wir
Sicherheit eines bestimmten Entschlusses zu entnehmen. Wir
berathen diese öffentliche Äußerung als eine sehr zweck-
dienliche, von welcher die „Provo.-Corr.“ schon Protektoren
gegeben hat, und glauben nicht, ihr eine hohe Bedeutung
legen zu sollen. Im Uebrigen bebauern wir, daß die Be-
wegung keine klare und unabweisende Stellung zu den Be-
gehren der Kirchen- und Schulpolitik, welche nicht bloß die kirch-
liche, sondern auch die evangelische Bevölkerung auf das Ziel
bewegen, einnimmt. Nichtsdestoweniger wird die Centrum-
partei neben den wirtschaftlichen Fragen als Verole im Wahl-
kampfe die kirchlichen Fragen geltend zu machen wissen.“

Auch mit dem Wahlmanne des Ausschusses des Wahl-
eins der Deutsch-Konservativen ist die Germania nicht ge-
einverstanden.

Die Social-Demokraten beabsichtigen für die Wahl-
tagssitzung in Laubenburg dem national-liberalen Kandidaten
Wahlkampf und dem konservativen Kandidaten v. Schröder über
seine dem Schulmacher Vorname aus Hamburg gegenüber
stehen.

Die liberalen Wähler des Kreises Niederbarnim traten
am Mittwoch durch eine Versammlung in die Wahlkämpfe
die bevorstehenden Landtagswahlen, die Versammlung hatte
das Mittelglied, politisch aufzufassen zu werden.

Die Wahlparole der „Provo.-Corr.“ auf „Schutz der na-
tionalen Arbeit“ findet in unserer Provinz einen sehr warmen
Beifall. Die Mansfelder Kreise haben den Ruf zum
worbene, unter liberaler Flagge die schützwerthigste Stellung
als das Schicksal für die künftigen Wahlen aufzufragen.
Sie wollen mit den Herren Gneiß und Leuchner in der
Wahlkampf geben. Wir erinnern nur daran, daß Herr Gneiß
im Reichstage für den Tarif gestimmt und Herr Leuchner
als ein robuster Vertreter des Schutzzolls bei jeder Gelegen-
heit gezeigt hat.

An der am 28. stattgefundenen Versammlung der nation-
alliberalen Wähler des Kreises Nordhausen, die Herr
Montag den 1. September eine General-Versammlung
der nationalliberalen Wähler des genannten Wahlkreises
übernehmen zum Zweck der Konstituierung eines Komitees
einer event. Aufstellung eines eigenen Kandidaten.

Aus dem Wahlkreise Wittenberg Schweinitz be-
kannnt, daß Herr v. Wittenberg als Candidat der Bürgervereine
Herz Dr. Gscheidt in Wittenberg als Candidat bezeichnet
werden. Von einer lebhaften Agitation ist indes noch keine
Spur. Conservativerseits wird neuerdings der Name
Leipziger-Croppenstädt als ev. Candidat genannt.

Galie, den 30. August.

Unser bisheriger Landtagsabgeordneter Herr Justiz-
Rath Herr v. der Verachtung des bereits gefassten mit
theilhaftigen Wahlauftrufs der nationalliberalen Partei theilgenom-
menem äußere imhören der Versammlung von Abgeordneten der
nationalliberalen Partei, noch die Herren Dr. v. Seydel und Gärtner
(Wahlbewegung) sowie Hertog (Halberstadt) sei.

Auf der in Stuttgart tagenden Versammlung der deut-
schen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege“ wird, wie uns
berichtigend mitgeteilt wird, den bei
Magistrat Herr Stadtrat Bernial vertreten.

Die städtischen Kassen und Bureaus bleiben am
Sabbat und mittags 1 Uhr ab geschlossen.

Meteorologische Station.

	29. Aug. 10 U.	11 U.	12 U.	13 U.	14 U.
Barometer Millim.	754.73			755.03	
Thermometer Celsius	17.38			15.50	
Rel. Feuchtigkeit	68.4%			82.6%	
Wind		1		0	

30. Aug. 6 Uhr früh. Gestern ein trüber Tag mit trübem
Schwiel bei noch steigendem Barometer. Abends (schwache) der
Wind ab. Das Barometer ist übermüdet nicht mehr gestiegen
der Himmel heiter; die Temperatur 9.9. Wasserwärme der Saale: 14.
Ankunft am 29. August abends: 14.

Wetterber. der Seemarte bei Hamburg u. der Seemarte bei
29. Aug. 8 Uhr morgens. Die Verhältnisse ändern im Laufe
hatten zugenommen, in Irland war das Barometer gestiegen
am hiesigen Stand es im mittleren Theile von Scandinavien.
Mittel-Europa hatte es einen nahezu normalen Stand. Im Nord-
weste haben wir eine ziemlich weiche und südwestliche Wind
im mittleren Europa lebhafter Südwest. Die Witterung
im Allgemeinen mehr trübe als heiter, hier und da Regen
nur im südlichen Europa und am Nordost der Alpen war
der Himmel heiter. Die Temperatur war mehrfach etwas ge-
stiegen, hatte sich weitestlich nicht verändert. Saparanta
+12 Südost mäßig Regen, Petersburg +11 Süd leicht
bedeckt, Moskau +11 Süd leicht bedeckt, Stockholm +15 Südwest mäßig
bedeckt, Wien +17 Südwest hart bedeckt, Hamburg +15
Südwest hart halb bedeckt, Berlin +19 Nordwest leicht bedeckt,
Breslau +24 Südwest mäßig wolkenlos, Wien +15 Süd
still Nebel, München +21 Südwest leicht wolkenlos, Koffi +15
West mäßig wolzig, Karlsruhe +18 Nordwest (schwach) bedeckt
bedeckt +16 Südwest hart halb bedeckt, Paris +15 Südwest
schwach bedeckt. Zahlen hatte am 28. Aug. 11.9. Temperatur
trieb bei vorhergehendem mäßigem Südwest. Wasserwärme
medelbe +21, Neapel +27, Florenz +23. Nizza hatte Nebel
bei Nordwest und +24.

* Am 27. d. M. sind abermals überaus schwere Gewitter
in Steiermark niedergegangen, und mehrere Gemälde
haben durch Wasser und Hagel Schlag großen Schaden erlitten.

Provincial-Nachrichten.

30. Aug. 30. Aug. Den Bemühungen unseres Bürgervereins
Dresden-Vorstadt ist es danklich, daß der bevorstehende Sabbat
tag auch diesmal in würdiger Weise erfüllt werden wird. Am
Vorabend wird das fest durch Zapfenstreich mit Fackelzügen
begonnen und Hellenen auf dem Rathstheater eröffnet. Am 2. Sabbat
morgens Rede und um 9 Uhr Festzug der Schützen nach
des Preises-Bereichs und der freiwilligen Feuerwehren nach
Kirche. Nach dem Gottesdienste die Verammlung der Vereine
von Marie und nach einem Koch auf den Kocher Almarid der
selben nach den Reichslokale. Nachmittags zieht die Schützen-
jugend nach dem herrlichen Park, woselbst ihr vorzüglich
Luftungen bereit sein werden. Der Verein hält abends
in seinem Vereinslokale Concert und Ball ab.

ihn nicht gesprochen“ flüsterte Ruth. „Alice war traurig,
daß jeder Engländer hier für einen Wörder gelten soll und
ließ sich von seiner Bitte überlassen. Hast tausend Doll,
Pierre, das Ihr um meinwillen hilfreich waret! Ihr laßt
Euch übrigens nie mehr wie sonst am Morgen hier sehen!
Wäre Alice nicht gewesen, die heute durchaus ins Freie wollte,
so müßtet Ihr mich nicht angetroffen haben. Ich darf nicht
mehr allein an den See!“

„Wir müssen Vater und Mutter ehren!“ versetzte Pierre
vor dem kleinen Schmerz, der sich in Ruths kindlich lieblichen
Zügen malte, seine Augen zu Boden senkten.
„Gott, Pierre, gewiß habt Ihr Recht“, entgegnete das
Mädchen einfach. „Aber es schmerzt mich oft, was mir thun
müssen.“

Pierre mußte auf die schlichten Worte des Mädchens, durch
die ein tiefes Geheimnis sich hindurchzitterte, nichts zu erwidern.
Er wie Ruth saßen jetzt schweigend auf die flutht
herab, die im Morgenlicht zu ihren Füßen glänzte. Sie
tauchten nur wenige Male, auf dem gutmüthig offenen Ge-
sicht Pierres stand eine innige Abbitte des Schmerzes, den er
Ruth verursachte. Das junge Mädchen vergaß für den Augen-
blick nach Alice umzukommen, welche keine fünfzig Schritte ent-
fernt, Richard Overland zur Seite am Ufer auf und abging
und dabei Ludwigs Haus mit dem Garten fest im Auge be-
hielt. Sie hatte den Worten, mit denen Overland sie ange-
sprochen, aufmerksam gelauscht. Er hatte ihr gebannt und
stehend hinzugehört, daß er erst im Hause Almons erfahren
habe, in welcher schweren Lage sich jene verbannten Land-
leute hier befänden und welcher dunkle Verdacht auf jedem
zufällig nach Beyer kommenden Engländer ruhe.

„Ihr habt mir nichts zu danken, Herr Overland“, erwiderte
Alice. „Wenn Ihr gegen General Ludlow, gegen Nie-
mand von den Unseren etwas im Schilde führt — und das
muß ich Euren Verstand wohl glauben — so treue ich mich,
meinen Oheim vor einem Verdict bewahren zu haben, das
Euch hätte geschehen können. Verdammt nur nichts, daß
den Haupten dieser Stadt zu rechtsfertiger dem, wir verur-
theilen nicht, uns zu schämen und sicher zu stellen!“
Alice hatte das „wir“ wider ihren Willen bitter verächtlich
betont und sich vor dem unbekanntem Manne mit dem einen

Wort gleichsam von den Iphen geschieden. Overland sah
überhaupt und theilnahmlos in das schöne Gesicht, in dem es
so schmerzlich leuchtete. Das Mädchen sah fort und fort nach
dem Hause Ludwigs hinüber und vermied es so den leuchten-
den Augen des jungen Landmannes zu begegnen. Als er
aber sagte: „Ich kann mir vorstellen, daß Alice, das Ihr
bei der beständigen Furcht der Euren vor Mörderdöschern, vor
einer später Bestelung, ein trauriges Leben führt!“ wandte
sie sich voll nach ihm um und rief ausvolend:

„Was wißt Ihr von unsem Leben und was kümmert es
Euch? Aber denkt in England noch an die Verbannten, die
kann wissen, daß sie je eine Heimath hatten? Wir leben
hier, wie es uns Gott aufleget und unter Trost ihr, daß ihr
im gleichen Falle nicht einmal so leben könntet, weil Ihr die
Welt und ihre Eitelkeiten liebt.“

Overland lauschte der Rede des Mädchens wie einem fremd-
artigen und doch anziehendem Klange. Er hörte durch die
zürnenen Worte das traurige Eingeständnis eines eben, ver-
schollenen Lebens hindurch, ihn selbst ergrieff die Vorstellung
von der Schwere eines solchen Daseins. Dazu hatte Alice,
so ernst und streng sie auf ihn blickte, nicht hindern
können, daß das völlig Ungeübte, Aufregende dieser Bege-
gung ihre Wangen erglänzte, ihre Augen heller erglän-
zeten.

Overlands Blick ruhte mit wachsendem Anteil auf der
Erkennung des Mädchens, er suchte offenbar nach einer ver-
stehenden Erwidrung auf ihre herbe Ansprache. Als sie
desse innewand, sagte sie in einem Tone, der gleichgiltig
streng klingen sollte und doch eine innere Besorgnis verriet,
hinzu:

„Ihr dürft hier nicht neben mir und nicht allein bleiben.
Wird mein Oheim oder sein treuer Daniel Eurer Ansicht,
so kann Euch mein guter Wille nicht schämen!“
„Aber meine völlige Hartmüthigkeit wird es!“ versetzte der
junge Mann, nun auch seinerseits in eine gewisse Erregung
gerathen. „So viel ich weiß, ist Overland Euch hier nicht
gebetener Herr, wie einst in den Tagen des Märtyrertums
auf in ihrem Woden. Er kann nicht Joven, der zufällig
seinen Weg kreuzt, mit der Schärfe des Schwerts auskosten
lassen!“ (Zerstückung folgt.)

Dowlas-Wäsche-Fabrik

J. Lewin in Halle a. d. S., Markt 4,

beehrt sich, auf ihre hinsichtlich der Güte des Stoffes, der eleganten Ausführung und der musterhaften Näharbeit allseitig als beste anerkannt

Damen-, Herren- und Kinderhemden

zu unverändert billigen Preisen

aufmerksam zu machen.

Das Etablissement beschäftigt über 150 Näherinnen mit 70 Maschinen und fährt nur eigene Fabrikate, es besitzt die billigsten und grössten Lieferanten der bewährtesten Dowlas-Tuche und ist durch diesen Massen-Betrieb in der Lage, bessere Qualitäten billiger als jede Concurrenz zu verkaufen; billigere Offerten können nur für geringere Waare gemacht werden, also nur scheinbar billigere sein.

Der grosse Ruf des Etablissements und der überraschende Erfolg seines Bemühens zur Einführung guter Dowlas-Wäsche, dürften einen eminenten Beweis für die Güte seiner Fabrikate abgeben, die es vermocht hat, das sonst stets gebräuchliche Leinen fast gänzlich aus seiner dominirenden Stelle zu verdrängen.

Die Hut- und Mützenfabrik von **D. Krause**,
Leipzigerstr. 17, empfiehlt **sämmtliche Neuheiten für die Herbstsaison**
zu auffallend streng realen und billigen Preisen.

Ausstellung.

Auf meine nun beendete großartige Ausstellung von
**Hängelampen mit u. ohne Zug, sowie Tisch-, Wandarm-,
Wand-, Küchen- und Nachtlampen,**

welche von keinem Geschäft hier und umgeben an Stückzahl sowohl als an Reichhaltigkeit der Muster übertroffen wird, erlaube mir ganz ergebenst aufmerksam zu machen und empfehle jede einzelne Lampe unter Garantie des Halt- und Geruchlos-Brennens zu ganz außerordentlich billigen Preisen.

Nähe d. Poststr. **Moritz König**, Rathhausg. 9.

Es kommen in dieser Woche

zum schleunigen Verkauf **16. Rathhausgasse 16 im Stiftshause:**

- Kinderhemden Stück von 25 s an,
- Knaben u. Mädchen-Hemden b. 50 s an,
- Kinderhülsen von 25 s an,
- Kinderhöschen von 10 s an,
- Kinderhöschen von 13 s an,
- Kinderhöschen von 18 s an,
- Gestricelte Kinderhöschen nur 60 s,
- Kinderhöschen in Vercel, Bique und weißlich Beize von 75 s an,
- Streichkissen von 2 Mark an,
- Gute Dowlas-Herren-Hemden Stück nur 1,50 s,
- Prima Dowlas-Herren-Hemden Stück nur 1,75 s,
- Herren-Hemden von bestem Hemden-tuch nur 2 s,
- Arbeitshemden von Beberleinen nur 1,75 und 2 s,
- Blaue Arbeitshemden von 1,75 s an,
- Überhemden, leinen Einfaß, 8fach, nur 2,75 s,
- Leinen Hemden, 8fach, 1/2 Dbd. nur 1,75 s,
- Bunte Herren-Taschentücher das Stück nur 25 s,
- Feine Schweizer Bouvard-Tücher, 1/2 Dbd. nur 1 Mark,
- Vorzügliche Dowlas-Damen-Hemden von 1 s an,
- Damen-Hemden von bestem Madapolam nur 1,25 u. 1,50 s,
- Damen-Hemden von vorzüglichem Madapolam mit reichem Spitzenbesatz nur 1,60, 1,75 u. 2 s,
- Damen-Hemden mit prachtvoll gezeichnet, nur 1,75 s,
- Weisse Damen-Hemden mit Spitzenbesatz von 1 s an,
- Damen-Hemden mit besserer Schweizer Sticerei nur 1,75 Mark,
- Elegante Augustin-Hübschen Stück nur 60 s,
- Große doppelt gedruckte Wirtschaftstisch-Tücher nur 50 s,
- Dowlas-Ettring, Eßlöffel nur 20 s,
- Damen-Hemden mit Spitzenansatz von 85 s an.

Bei diesen billigen Preisen sind dennoch alle Waaren auf's Beste gewickelt und von vorzüglicher Güte.
Für jede Waare, welche gegebenen Garantien nicht entspricht, wird Preisverhütung zugesichert.
Für jede Waare, die nicht gefallen findet, wird nach Wunsch Umtausch oder Kaufpreiserstattung gewährt.

Fenichel's Berliner Commanditgeschäft
Halle a. S., 16. Rathhausgasse 16 im Stiftshause.

Cigarren-Abschnitte für Waisenkinder
erhält Landmann, Neue Frauenode 10.

Frister & Rossmann's Original-Schiffchen- (Singer-) Greifer- (Spulen-) Nähmaschinen
sind allen anderen Nähmaschinen-Fabrikaten bedeutend überlegen.
Besten Räumern jede Freizahlung gestattet.
Fabrikate bewährt und anerkannt. Preise dem Fabrikat angemessen.

Handwerkermaschinen aus ersten Fabriken.
Reparaturen werden gründlich nach langjähriger Tätigkeit in den größten Nähmaschinen-Fabriken ausgeführt.

F. Lindenheim, Schmeerstraße 30.

Leipzigerstraße 6
vis-à-vis
d. gold. Löwen.

Central-Depôt
für
Concursmassen - Ausverkäufe
wird heute und folgende Tage der Ausverkauf der
M. Marcus'schen Concursmasse
bestehend in
eleganter Herren- und Knabengarderobe
zu Taxpreisen fortgesetzt.

Papierlaternen
empfehlen zu billigen Preisen
G. E. Krause, Leipzigerstr. 31.

Caffee- und Thee-sewires
in Britannia (Engl. Patent) mit Metallboden
bis Facons aus Gestein empfiehlt in guter Waare billig

J. R. Gessner
vorn. Andr. Haassengier, gr. Steinstr. 10.

Spezialität für Restaurateure.
Tafelgeräthschaften, Bestecksachen etc. empfiehlt zu billigen Engros-Preisen

J. R. Gessner
vorn. Andr. Haassengier, gr. Steinstr. 10.

Kinder-Pistolen, Zündspiegel
empfehlen für Aboverkaufer und im Einzelnen sehr billig

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Copir-Pressen, Copir-Bücher
empfehlen sehr billig

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Lampenschirme, Lampenschleier
affinirt, empfiehlt in den neuesten und schönsten Mustern sehr billig

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Plissé-Brennerei! Rund-Brennerei!
Volants, Stuart-Krausen.
Zapfenstrasse 17b, II.

Gr. Plissé-Brennerei Brüderstr. 13
festliegend, sauber, schnell, billig.
Neue und gebrauchte Wäsche
verkauft billig
Erbel 7.

Hallesche Krieger-Kameradschaft.
Die Hallesche Krieger-Kameradschaft feiert den Gedanktag der Schlacht bei Sedan am 2. Septbr. cr. mit festlichem Beisammensein u. Concert.
Sämmtliche Mitglieder derselben wollen sich mit Familien von Nachmittags 5 Uhr an in **Freyberg's Garten** einfinden.
Ordn- und Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Gäste sind willkommen.
Diejenigen Kameraden, welche sich am Gottesdienste betheiligen, verbleiben sich Morgens 1/10 Uhr am Marktplatze am Siegesbrunnen.
Der Vorstand.
Trautmann, Wernicke, Lohrertz, Fischer, Felger, Geese, Harnisch, May, Mädliche, Schauf.

Kameradschaftl. Krieger-Verein 1870/71.
Unser Stiftungsfest wird Dienstag den 2. September im **Concert-hause** gefeiert. — Abends von 8 Uhr an **Concert**, nach diesem **Ball**. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. **Der Vorstand.**

Restaurations-Gröfßung.
Meinen werthen Gönnern und vielen Bekannten erlaube mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich meine **Restaurations von Unterberg Nr. 20** nach **Leipzigerstr. 7** verlegt und den 1. September unter dem Namen

Restaurant Lindengarten
eröffne. Das mir seit langen Jahren geschenkte Vertrauen bitte ich mir auch ferner beizubehalten zu wollen. **Speisen und Getränke** wie bekannt aus-gezeichnet.
Ernst Voigt
E. Töppe, Lindenstraße Nr. 7.

Jagd-Effecten.
Mein Lager von englischem, französischem und rheinischem feinsten, härtesten **Sech- und Zehnpfüßer**, englisches Patent-Schrot und **Posten**, welches **Alci**, alle nur möglichen Arten von **Kupfer- oder Zinnschützen** mit und ohne **Decke** von **Dreyse & Collenbusch, Sellier & Bellot, Ladepatronen** halte den Herren Jagdliebhabern bestens empfohlen.
Ernst Voigt.

Mechanikus, Otto Thieme, Opticus,
Eisleben, Freistraße 103.
Nähmaschinen-Lager
der bewährtesten Systeme unter Garantie mit vollständigem Zubehör und **Reparatur** für gewerbliche Zwecke und Familiengebrauch. **Anerkant** billige Preisstellung! **Reparaturen schnell!** — **Wäsche-Wringmaschinen!**
Großes optisches Lager **physikalischer Apparate u. s. w.**
Für den Interesentheil verantwortlich **W. Köhler** in Halle.
Mit Beilagen.